

1372

Rev. William Dow

CHRISTENGLAUBE UND CHRISTENHOFFNUNG Band 2

DIE DARSTELLUNG IM TEMPEL



CHURCH DOCUMENTS

by Peter Sgotzai

REV. WILLIAM DOW

DIE DARSTELLUNG IM TEMPEL

CHRISTENGLAUBE UND CHRISTENHOFFNUNG
BAND II / 3

PREDIGTEN UND ABHANDLUNGEN
ÜBERSETZT UND HERAUSGEGEBEN VON
DR. THEODOR ZANGGER

ERSCHIENEN IM
COMMISSIONSVERLAG DER
CHRISTLICHEN VEREINSBUCHHANDLUNG IN ZÜRICH

© BY PETER SGOTZAI
TEXT EDITING, GRAPHIC AND DESIGN PETER SGOTZAI
Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung
BEERFELDEN MAI 2004

III. DIE DARSTELLUNG IM TEMPEL

Lukas 2, 22-23 und 25-32

(a-1390 gleicher Inhalt andere Übersetzung [H.W.J. Thiersch] Die Darstellung im Tempel, Beiträge zum Verständnis der christlichen Lehre. Siehe auch die Extra-Schrift a-1331 mit gleichem Titel aber anderem Inhalt)

Wie wunderbar und vielseitig ist die geheimnisvolle Tatsache, dass es zwar nur einen Gott, aber drei Personen (in der Gottheit) gibt. Hier fängt sie an, sich zu enthüllen. Wir haben die Menschwerdung betrachtet. Wir sahen die zweite Person der anbetungswürdigen Gottheit, geboren von einer Jungfrau und in Windeln gewickelt, nun wird Er in den Tempel gebracht. Der, welcher selbst Gott ist, wird Gott dargestellt. Der Vater ist unsichtbar, nur dem Auge des Glaubens erkenntlich, aber doch gegenwärtig; Er bedient sich der Hände der Leviten oder Priester, die damals den Tempeldienst besorgten und nimmt den Sohn an. Der Heilige Geist ist auch gegenwärtig, Er ruht auf Simeon, handelt durch ihn und verkündet, dass „der Heiland da ist, welchen Gott vor allen Völkern bereitet hat“. Für das äußere Auge hat sich et-

was ganz Gewöhnliches zugetragen; an der Tür des Tempels hat ein alltägliches Ereignis stattgefunden - doch seht, welch' mächtige Taten darin geborgen sind!

Wie kommt das zustande? Jesus wird hier nicht deswegen dargestellt, weil Er - zum Unterschied von allen anderen Menschen - der Sohn Gottes war, sondern weil Er, wie so viele andere Menschen der Erstgeborene eines Weibes war. Nicht weil Seine Mutter Ihn freiwillig und aus eigenem Herzenstriebe dem HErrn weihte, sondern im Gehorsam gegen ein schon lange bestehendes Gesetz wird Er dargestellt. „Sie vollendeten alles nach dem Gesetz des HErrn" (Luk. 2, 39).

Lasst uns die Entstehung, die Begründung und das Wesen dieses Gesetzes betrachten. Als Gott den Ägyptern eindringlich zuredete, sie sollten Sein ausgewähltes Volk als Sein Eigentum anerkennen und es loslassen um Ihm so Ehrfurcht und Anerkennung zu zollen, Ihm Opfer darzubringen und Ihm Unterwürfigkeit zu erweisen, sprach Er: „Israel ist mein erstgeborener Sohn, und ich gebiete dir, dass du Meinen Sohn ziehen lässt, dass er Mir diene. Wirst du dich des weigern, so will ich deinen erstgeborenen Sohn erwürgen" (2. Mose 4, 22 ff).

Wenn das ägyptische Volk dieser Aufforderung entsprochen und Gottes Volk losgelassen hätte, wäre ein Segen auf dasselbe herabgekommen und es wäre in das richtige Verhältnis zu dem königlichen Priestertum und heiligem Volke getreten (Jesajas 19, 21 - 25). Ja, es hätte sogar eine Belohnung erhalten, denn Ägypten war dem Volke Israel eine Zufluchtsstätte gewesen; dort waren die Israeliten erhalten worden; dort hatte man für sie gesorgt, bis sie zur starken, zahlreichen Nation herangewachsen waren. Für diese Gastfreundschaft war Ägypten und sein Herrscher schon belohnt worden. Es war ihnen eine gute Regierung und eine gute, kluge Verwaltung, Ruhe und Überfluss zuteil geworden, während anderenorts Hungersnot wütete.

Ägypten hatte die Vorteile jenes besonderen Segens mitgenossen, mit dem Gott Sein Volk in allen Ländern begleitete und es förderte, wo immer es hinging, eines Segens so reich, dass er auf alle Nachbarn und alle Völker, unter denen es wohnte, überfloss. Durch das Volk Israel war Ägypten dieses Segens teilhaftig geworden, weil es demselben sein Land geöffnet und aus seiner Fülle mitgeteilt hatte. Jetzt sollte Ägypten an dem höheren Segen Anteil bekommen und freudig das Volk dem wieder übergeben, um des willen ihm eine so freundliche Beachtung geschenkt worden war. Gott forderte Ägypten auf, Sein Volk frei-

zugeben, doch es war ungläubig und ungehorsam. Die Ägypter erkannten den wahrhaftigen Gott nicht mehr, als Er zu ihnen redete. Sie weigerten sich, auf Ihn zu horchen und statt willig Israel zu entlassen, um seinen hohen Auftrag und seine Berufung in der Welt auszurichten, bedrängten und unterjochten sie den Erstgeborenen. Weder Gottes Zeichen und Wunder, weder Seine Gerichte noch die gnädige Befreiung aus denselben, machten sie unterwürfig und brachten sie zur richtigen Überzeugung. Zuletzt überfiel sie das göttliche Gericht und ereilte, wie verkündet worden war, ihre Erstgeburt. Dieselbe kam um und die Erstgeburt büßte an ihrer Statt mit dem Tode.

An jenem Tage ging Gott an den Häusern vorbei, wo das Passah gefeiert worden war. Dank des Passahs wurde die Erstgeburt der Kinder Israels in jener Nacht bewahrt. Ihre Schonung kennzeichnete die Bewahrung Israels, ebenso wie der Tod der Erstgeburt Ägyptens ein Beweis des Gerichtes über Ägypten selbst war. Von diesem Tage an heiligte Gott alle Erstgeburt: die Erstgeburt der Menschen zu Priestern und Dienern in Seinem Tempel, die Erstgeburt alles Viehs zu Opfern. So kam es, dass nicht bloß die Erstgeburt, sondern das ganze Volk Israel aus Ägypten herausgeführt wurde - die damalige Gemeinde der Erstgeborenen - „Mein Sohn, Meine Erstgeburt“ wie Gott sie Pharao gegenüber bezeichnet hatte.

Gleichzeitig damit wurde das Passah angeordnet und auch das Gesetz gegeben, gemäß welchem unser HErr im Tempel dargestellt wurde, wie wir im vierten Buche Mosis (3, 13) lesen: „Denn die Erstgeburt sind Mein seit der Zeit, da Ich alle Erstgeburt schlug in Ägyptenland, da heiligte Ich Mir alle Erstgeburt in Israel, vom Menschen an bis auf das Vieh, dass Sie Mein sein sollen, Ich, der HErr.“ Das zeitliche Zusammentreffen dieser beiden Gebote, das weder zufällig noch bedeutungslos war, wird noch nachdrücklicher im zweiten Buche Mosis betont (13, 10 - 15). „Darum halte diese Weise des Passahfestes zu seiner Zeit jährlich. Wenn dich nun der HErr ins Land der Kanaaniter gebracht hat, wie Er dir und deinen Vätern geschworen hat und dir's gegeben, so sollst du aussondern dem HErrn alles, was die Mutter bricht und alle Erstgeburt, das ein Männlein ist. Alle erste Menschengeburt unter deinen Söhnen sollst du lösen. Und wenn dich heute oder morgen dein Kind wird fragen: „Was ist das?“ - die Weihung der Erstgeburt - sollst du ihm sagen: Der HErr hat uns mit mächtiger Hand aus Ägypten, von dem Diensthause geführt; denn da Pharaon hart war, uns loszulassen, erschlug der HErr alle Erstgeburt in Ägyptenland von der Menschen Erstgeburt bis an die Erstgeburt des Viehs. Darum opfere ich dem HErrn alles, was die Mutter bricht, das ein Männlein ist und die Erstgeburt meiner Söhne löse ich.“ Wir sehen die enge Be-

ziehung zwischen diesen beiden Geboten. Ein und dieselbe Tat befreite die Erstgeburt Israels und erschlug Ägyptens Erstgeburt. Daher schuldete Israel seine Erstgeburt dem HErrn.

Aber es gefiel Gott, noch eine weitere Tatsache einzuprägen, nämlich, dass Sein Volk nicht um ihres Verdienstes willen ausgeführt wurde und dass ihre Häuser nicht deshalb verschont blieben, weil sie besser als die Ägypter waren, sondern weil dies Gottes gnädiger Wille war und Er dem mit Abraham geschlossenen Bunde treu blieb. Israels Erstgeburt wurde nur durch das Passah vor einem blutigen Tode bewahrt. Es blieb verschont, weil das Blut des Bundes an den Überschwellen und Pfosten der Häuser geschaut wurde. Das Passahlamm diente der Erstgeburt des Hauses zur Rettung, aber durch seinen eigenen Tod tat er kund, dass ein Todesurteil über dieses Haus verhängt war und legte dar, dass das Leben jener Erstgeburt, die den Tag des Passahs überlebte, ein Leben aus dem Tode heraus war.

Gott nahm alle die, welchen Er ein solches Leben aus dem Tode geschenkt hatte, an und machte sie zu Seinem Eigentum. Die, welche so dem Tode entnommen waren, nahm Gott als Sein Eigentum an. Israel empfing an jenem Morgen seine Erstgeburt, wie aus den Toten heraus, gerade wie Abraham Isaak von den

Toten als „zum Vorbilde empfang" (Hebräer 11,19). Alles, was auf die Erstgeburt Bezug hat, bezieht sich auch auf das ganze Volk, denn die Erstgeburt trat in beiden Fällen an die Stelle des gesamten Volkes. Die Erstgeburt stand ihrerseits unter dem Todesurteile und verdankte ein Leben aus dem Tode nur einer göttlichen Gnadengabe, deshalb wurde sie von Gott angenommen und ward Sein Eigentum. Es muss aber das ganze Volk zu eben einem solchen Leben gelangen, wenn es von Ihm angenommen werden und Ihm als „ein königliches Priestertum und ein heiliges Volk" dienen soll.

Das Volk Israel sollte seine Erstgeburt darstellen, sie um „fünf Sekel" lösen (4. Mose 18, 15, 16). Es sollte seinen Familien die Bedeutung dieser Handlung, ferner auch ihre Beziehung zu der Errettung des ganzen Volkes und deren Aussonderung inmitten aller Menschen erklären. Allen Brüdern sollten sie Gottes Diener sein. Als nachher der Stamm Levi an die Stelle der Erstgeburt trat (4. Mose 3, 12, 44 - 51), kam alles, was sich auf die Erstgeburt bezog, in diesem Stamm zum Vorschein. Indem das Volk auf den Stamm Levi sah, sollte es sprechen: Da jene Leviten angenommen sind, bin ich es auch. Ich bin Gott nahegebracht, denn jene treten Gott im Tempel nahe; aus dem Tode heraus sind wir beide von Gott angenommen; jene dienen Gott mit einem dem Tode verfallenen Leben,

das Sein Geschenk ist; mit einem solchen Leben soll auch ich Ihm dienen. Dieser Gebrauch vermittelte den gläubigen Israeliten jegliche Belehrung in bezug auf seine Erkenntnis, seine Pflichten und seine Hoffnungen. Das sollte er alles seinen Kindern mitteilen.

Wir müssen aber ferner beachten, dass durch diese Ordnung die Erstgeburt an die Stelle der ganzen Familie trat, zwar dem Todesurteil verfiel, aber durch das Dazwischentreten Gottes verschont blieb. Sie wurde sichtbar in eine höhere und Gott viel nähere Stellung erhoben, als irgendwelche anderen Glieder der gleichen Familie, ging aber jeglichen Erbanrechtes auf irdisches Besitztum verlustig. Sie waren des HErrn Erbteil; obwohl Abraham die Verheißung empfangen hatte, dass er das Land, in dem er ein Fremdling war, besitzen würde, so wurde diesen Kindern Abrahams der Besitz dennoch verboten.

Sie lebten von den Gaben und Opfern des Volkes, sie stellten Gottes Haus und Gottes Familie dar. Was immer dieses Volk freiwillig oder im Gehorsam gegen ein Gebot Gott zum Opfer darbrachte, das übergab Gott dem Stamme Levi, damit er sich ganz mit Seiner Arbeit befasse und sich nur dem Tempeldienst und der Anbetung widmete.

Wie „die Lösung“ der Erstgeburt Leben aus dem Tode heraus bedeutete, so wurde der Erstgeburt eine Lebensarbeit, welche auf das Unsichtbare und Unveränderliche hinzielte, zugewiesen. Es wurde dargelegt, dass das neue Leben nicht der dem Fluch verfallenen Erde, sondern den gottesdienstlichen Ordnungen, die ihrem geistlichen Wesen nach ewig sind, angehörte. Dasselbe sollte aber keineswegs etwas Geringerem, als den Typen, Zeichen, Vorbildern und Verheißungen auf das ewige Leben mit allen seinen Tätigkeiten dienen. Dank der Amtsverrichtung des Einen großen Erstgeborenen sollten ja alle Willigen, Treuen und Gehorsamen dieses tatenreiche ewige Leben noch antreten. Ein gläubiger Israelit vermochte - ich wiederhole es - eine so umfangreiche Belehrung aus dem eben betrachteten Gebrauch zu schöpfen.

Wer aber unter allen Eltern war in der Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften treuer als die Mutter unseres HErrn? Wer war leichter zu belehren über die Ursache, die Begründung und die weittragende Bedeutung dieses heiligen Gebrauches als sie und der für sie vorgesehene Gatte? Wer war unter allen Kindern geeigneter, alle Belehrungen über göttliche Wahrheit entgegenzunehmen als der, welcher an Weisheit und Alter, an Gnade bei Gott und Menschen zunahm? Nun haben wir einen beschränkten Begriff davon, welche Wahrheiten unser hochgelobter HErr

tatsächlich durch Seine Darstellung ans Licht brachte.

Das Gesetz drückte sich folgendermaßen aus: „Heilige Mir alle Erstgeburt, die allerlei Mutter bricht bei den Kindern Israel, beide unter den Menschen und unter dem Vieh, denn sie sind Mein“ (2. Mose 13, 2). Die Erstgeburt gehörte ausschließlich dem HErrn: „Sie ist Mein.“ Das bedeutete nicht etwa, dass die anderen dem HErrn nicht gehörten, aber diese gehörten Ihm ausschließlich an und niemand konnte sie in irgendeiner Beziehung beanspruchen. Deshalb kam die Erstgeburt des Rindes nicht unter das Joch, verrichtete keine Arbeit, die Erstgeburt der Schafe wurde nicht geschoren, sie wurden als Opfer vor dem HErrn verspeist.

„Alle Erstgeburt, die unter den Rindern und Schafen geboren wird, das ein Männlein ist, sollst du dem HErrn, deinem Gott, heiligen. Du sollst nicht ackern mit dem Erstling der Ochsen und nicht bescheeren die Erstlinge deiner Schafe. Vor dem HErrn, deinem Gott, sollst du sie essen jährlich an der Stätte, die der HErr erwählt, du und dein Haus (5. Mose, 15, 19, 20). Ebenso sollte sich die Erstgeburt der Menschen nicht mit der mühsamen Landarbeit abgeben, welche dem Menschen infolge des göttlichen Gerichts zugefallen war, sondern sie sollte sich bestän-

dig mit Gottesdienst in Seinem Tempel abgeben wie in 4. Mose 8, 19 geschrieben steht: „ ... dass sie dienen am Amt der Kinder Israel in der Hütte des Stifts, die Kinder Israel zu versöhnen, auf dass nicht unter den Kindern Israel sei eine Plage, so sie sich nahen wollten zum Heiligtum.“

Die auf solche Weise zum Dienste Gottes, zur Erlösung und Versöhnung des Volkes Abgesonderten bildeten die Erstgeburt männlichen Geschlechtes; sie waren männlichen Geschlechts, weil sie andere vertraten und für andere Versöhnung brachten; sie waren die Erstgeburt des Weibes, auf dass das Wort Erfüllung fände, dass des Weibes Same der Schlange den Kopf zertreten sollte; sie waren bestimmt, die Hoffnung auf jenes Wort lebendig zu erhalten und die Erwartung aller Menschen auf die Erfüllung derselben hinzulenken.

Im Gehorsam gegen dieses Gesetz wurde Jesus dargestellt. Nach dem Buchstaben des Gesetzes blieb den Eltern die Wahl, ob sie ihn darstellen oder lösen wollten, denn Gott hatte den Stamm Levi an die Stelle der Erstgeburt in Israel gesetzt und von diesem Zeitpunkt an musste die Erstgeburt mit fünf Sekel gelöst werden. Sie wählten das erstere, lösten ihn nicht, sondern weihten ihn ganz dem HErrn. Nach der Bedeutung jenes Gesetzes gehört er nun Gott an, die

Menschen haben kein Anspruchsrecht auf ihn; Er teilt das Los derer, die bei der Vernichtung der Erstgeburt Ägyptens verschont blieben und infolgedessen Gottes Erbteil unter den Kindern Israel wurden. Er wird von der Welt abgetrennt und von Besitz und Erbteil darin ausgeschlossen. Dem natürlichen Rechte nach besitzt er nichts. Er trägt das Zeichen eines dem Tode verfallenen Lebens und lebt dank der von Gott verliehenen Gabe des Lebens. Er wird Gott abgesondert, um für den Anbetungsdienst im Tempel gebraucht zu werden. Er wird als einer bezeichnet, dessen Pflicht darin besteht, das Volk vielleicht tatsächlich und persönlich oder durch vorbildliche Opfer zu versöhnen. Es ist noch nicht klar, welches von beiden geschehen wird. Er kann jedoch für den wichtigsten Teil der typischen Opferdienste nicht (priesterlich) dienen, denn er ist kein Sohn Aarons.

Wir haben schon beachtet, dass es die Erstgeburt des Weibes war, welche zur Darstellung gelangte. Lasst uns einen Augenblick hierbei verweilen, um der Erhabenheit aller göttlichen Worte, Gesetze und Taten Bewunderung zu zollen. Ihre Einheit ist eine vollkommene. Wenn Gott eine Ordnung einsetzt, so entspricht die endgültige Erfüllung derselben zu einem gegebenen Zeitpunkt und an einer bestimmten Person, dem höchsten Endzweck vollkommen. Wenn dieser Gebrauch noch so neuen Datums ist, so verbindet

er sich vollkommen harmonisch mit den ältesten göttlichen Ordnungen. So auch hier. Der Same des Weibes sollte endlich zur Welt kommen, die Wahl eines heiligen Volkes hatte zur Folge gehabt, dass dieser Same des Weibes dem Hause Israel entstammen musste.

Die Einführung eines Königreiches und die David geschehene Verheißung, dass es ihm nie an einem Manne fehlen sollte, der auf seinem Stuhl säße, und dass derselbe ewiglich währen würde (2. Sam. 7,12 - 16), hatten vorausbestimmt, dass dieser Same vom Hause David kommen werde. Die spätere Weissagung, dass ein gerechtes Gewächs, das Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten (Jerem. 33,15) und der alles ausrichten werde, was einst in dem Garten gesprochen worden war, hatte verheißen, dass er ein Davidssohn sein werde. Ebenso war durch dieses in Ägypten gegebene Gesetz, das dem Auszug aus Ägypten seine scheinbar zufällige Entstehung verdankte, vorgesehen worden, dass der Same als Same des Weibes Gott dargestellt würde, und zwar als einer, dem es zufiel, das Volk zu versöhnen. Wenn dies Gottes Wille war, sollte er durch ein geistliches Zeugnis anerkannt werden.

Wir sehen, dass für die Person unseres hochgelobten HErrn dieser Brauch die gleiche Bedeutung

hatte, wie für jede andere Erstgeburt, aber noch eine weit höhere infolge von vielen Verheißungen und weithinreichenden Worten der Weissagung, die sich auf Seine Person konzentrierten. Er ist sehr inhaltsreich und deutet viel an. Wer Licht über die Auslegung der vorbildlichen Gebräuche und der göttlichen Handlungsweise gegenüber einem auserwählten Volke in einem vorbildlichen Zeitalter empfangen hatte, sah darin viel. Er erblickte die Erwählung und Absonderung, den Auftrag, im Tempel zu dienen und das Volk zu versöhnen, die Darlegung der Tatsache, dass über Ihn um des Volkes willen ein Todesurteil zwar verhängt, aber in Gnaden erlassen worden war.

Eine solche Errettung vom Tode war ein sprechender Beweis dafür, dass Gott Seinem Volke wohlgesinnt war, ihm Bund und Treue hielt und sich mit der noch zukünftigen Versöhnung zufrieden gab. So viel barg dieser Brauch in bezug auf Jesu in sich, gerade weil er diese Bedeutung für das ganze Volk hatte. Er enthält aber noch viel mehr speziell in bezug auf Ihn selbst. Infolge dieser Ordnung wurde Er als der Same des Weibes kund, welcher der Schlange den Kopf zertreten und die Sünden der ganzen Welt sühnen sollte. Da war der Same Abrahams, in dem alle Völker dadurch gesegnet würden, dass Er für alle litt und dann über alle herrschte.

Erblickt den Salomo, welcher der Erde Frieden und Gerechtigkeit bringen, der gerecht richten und die Sache der Witwe und der Waisen zu der seinen machen wird. Seht hier die wahre Erstgeburt, durch deren Tod der Knechtschaft ein Ende gesetzt wird und durch deren Leben aus den Toten endlich die neue Kreatur, der Same, der Gott dienen sollte, nicht bloß figürlich seinen Ursprung nehmen wird. Durch die Besprengung mit Seinem Blute sollte das erhabenste königliche Priestertum und das heilige Volk verschont bleiben, sobald das Gericht über alle erging, und es sollte ausgestattet mit der Gabe des ewigen Lebens durch die Taufe in den Heiligen Geist und mit Feuer nicht durch diejenige in das Rote Meer siegreich hervorgehen.

Die Darstellung unseres hochgelobten HErrn hatte diese weittragende Bedeutung. Dieser Brauch schaute sozusagen von dem Tage seiner Einführung beständig nach diesem Kinde aus. Jetzt hat er es gefunden und dem Zweck dieser Ordnung ist Genüge getan. Für wen war denn dieser Brauch so bedeutsam, fragst du? Es bedeutete dies alles für das heilige Kind und enthüllte Ihm dasselbe im Laufe der Zeit. Es war eines der göttlichen Gebote, denen Er nachfragte, in deren Ursprung und Zweck Er unterrichtet wurde, worüber Er nachsann. Diesem Brauche und

zugleich allen anderen Geboten und Offenbarungen Gottes verdankte Er Seine Zunahme an Weisheit.

Allein Er war nicht die einzige Person, welche bei dieser feierlichen Handlung beteiligt war. Während wir uns diesen großen Akt veranschaulichen, lasst uns genauer darauf achten, welches die Personen waren, die hier in Betracht kommen, welchen Anteil und welches Interesse eine jede daran nimmt. Es sind die Mutter und ihr Gatte, das Kind, der beauftragte Priester oder Diener, das anwesende Volk und endlich Gott selbst, der verheißt hatte, Seinem Volk an dem Orte zu begegnen, der nach Seinem Namen genannt war.

Die Mutter, begleitet und aufrechterhalten durch den Gatten, den Gott für sie vorgesehen hatte, ist dem Gesetz gehorsam, sie weiht ihr Kind; sie weiß gar wohl, wodurch es sich von allen anderen Kindern unterscheidet, aber sie bleibt still und überlässt es Gott, diese Besonderheit zu Seiner Zeit anzuerkennen und kundzutun. Das ist ihr Anteil an diesem Vorgang - sie gibt das Kostbarste her, das die Welt je besessen hat und je besitzen kann.

Der Knabe spielt keine tätige Rolle, obwohl Er durch diese Handlung unwiderruflich und ewig betroffen wird. Er verhält sich passiv, denn Er hofft auf Gott, indem Er sich an die mütterliche Brust an-

schmiegt. Er ist Gott und Sein ewiger Wille gibt seine Zusage zu dieser Handlung; als Mensch ist Er untätig, aber Er steht im Brennpunkt jener Handlung und wird, sobald Er zu dem Alter heranwächst, da der menschliche Verstand und Wille in Ihm erwachen, ein solcher sein, der Gott geweiht ist, der berufen ist, allem in dieser Welt - sogar Seinem Leben - zu entsagen, in dem Er den Dienst im Hause Gottes ausrichtet und das Volk versöhnt.

Der Priester handelt an der Stelle und im Namen Gottes, Er ermittelt, ob es sich um die richtigen Geber und die richtigen Gaben handelt und nimmt den Dargestellten in gewohnter Weise an, er erklärt ihn als die Erstgeburt eines Weibes und nimmt ihn - zweifellos unter dem Namen Jesus - unter die Zahl der Gottgeweihten auf.

Was das anwesende Volk anbelangt, so erscheint dieser Dienst wie alle tagtäglichen Zeremonien und Ordnungen im Hause Gottes solchen, die nur auf das Sichtbare schauen, formell, kalt, von wenig Bedeutung und Kraft. Aber unter den Anwesenden befinden sich zwei treue Vertreter eines absterbenden Geschlechtes, für welche die volle Bedeutung dieser Handlung zur Geltung kommt. Der hochbetagte Simeon und die ehrwürdige Hannah, voll Hoffnung auf Gottes Verheißung, warten des Trostes Israels; sie er-

fahren auch die Gegenwart des Heiligen Geistes nach der Weise Seiner Offenbarung an die Propheten vor alters. Simeon ist zum Voraus verkündet worden, dass er den Tod nicht sehen wird, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen.

Durch die Hand Seines Dieners anerkennt Gott - wahrhaft gegenwärtig - Seinen Sohn und nimmt Ihn an. Gott der Vater vollbringt keine weitere Tat, Er redet bloß durch den Mund Seines Dieners. Wie herrlich ist aber das, auf was Er herabschaut! Er erblickt das Geschöpf, welches das Endziel der ganzen Schöpfung darstellt. Insbesondere sieht Er den vor sich, der alle Seine Verheißungen erfüllen wird, der Gericht und Erbarmen, Gerechtigkeit und Friede vereinigt. Er schaut den, welcher das Werkzeug Seiner Liebesbezeugungen gegenüber der Menschheit, das Opfer für die Sünden der ganzen Welt darstellt. Er erblickt den, der den Bösen zuschanden machen wird, den, welchem Gott um Seiner Gerechtigkeit willen Gehör schenken und mit der Auferstehung heimsuchen wird, den Diener, der Ihm in allem untertan sein und Ihm alles untertan machen wird.

Da ist der Priester, der alles in Friede und Eintracht herstellen, der König, der alles ordnen wird, der Richter, der der Bosheit ein Ziel setzen und die Bösen der ewigen Schande übergeben wird. Da ist der

Grundstein jeglichen Bauwerkes gelegt, da ist der Same und die Wurzel alles Lebendigen. Seht hier, das Haupt über alle Dinge, die Hoffnung der Herrlichkeit Gottes und des dauerhaften Glückes aller Seiner Geschöpfe!

Der Heilige Geist ist anwesend. Er ruht auf jenem hochbetagten, gottergebenen Manne, der auf den Trost Israels wartet. Er hat ihn in den Tempel geführt, um Seine Verheißung zu erfüllen, dass jener vor seinem Tode den Christ des HErrn sehen werde. Der Heilige Geist ist da, Er erblickt dieses Kind, Er anerkennt Ihn, dessen Geist Er selber ist, von dem Er in früheren Geschlechtern geweissagt und zu dessen Menschwerdung Er durch Wort und Tat beigetragen hat. Von diesem hat Er vor alters gezeugt und den Inseln zugerufen, dass sie hören, den Völkern in der Ferne, dass sie aufmerken. Für dieses Kind hat Er die Worte vorbereitet und ausgesprochen „Der HErr hat Mich gerufen von Mutterleibe an, Er hat Meines Namens gedacht, da ich noch im Schoße der Mutter war und hat Meinen Mund gemacht wie ein scharfes Schwert; mit dem Schatten Seiner Hand hat Er Mich bedeckt, Er hat Mich zum glatten Pfeil gemacht und mich in Seinen Köcher gesteckt und spricht zu Mir: Du bist Mein Knecht, Israel, durch welchen Ich will gepriesen werden“ (Jesaja 49, 1 - 3).

Für dieses Kind ist das Wort aufgezeichnet und wird an dasselbe gerichtet: „Es ist ein geringes, dass du Mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels wiederzubringen, sondern Ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist Mein Heil bis an der Welt Enden.“ „Ich habe dich erhört zu einer gnädigen Zeit und habe dir am Tage des Heils geholfen und habe dich behütet und zum Bund unter das Volk gestellt, dass du das Land aufrichdest und die verstörten Erde austeilst, zu sagen den Gefangenen: Geht heraus! und zu denen in der Finsternis: Kommt hervor!“ (Jesaja 49, 6, 8, 9)

Nun, nach langem Stillschweigen spricht der Heilige Geist wieder durch eines Propheten Mund, den Er bereitet und gefunden hatte, wartend auf den Trost Israels, den Er gesegnet und dessen Sinn Er erweitert hatte. Er redet wiederum durch den Mund eines Propheten in das Ohr aller derer, die herumstehen, in einer Sprache, welche derjenigen der alten Propheten nachklingt und geeignet ist, in dem Menschen Glaube an Gottes Verheißungen wachzurufen: „Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen Du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preise Deines Volkes Israel.“

Das sind die Anwesenden und Beteiligten, für welche dieser Brauch voll Bedeutung war. Der Mensch stellt den Samen des Weibes zur Annahme und Bewährung dar, derselbe ist die letzte Hoffnung der Schöpfung. Er tut es von dichter Dunkelheit empfangen und in Unwissenheit über die Bedeutung der gewaltigen Tat und der herrlichen, in die Ewigkeit hineinreichenden Ergebnisse, die in derselben noch geborgen da liegen. Gott, gegenwärtig in der Person des Sohnes, gibt sich der Berufung hin, zu der Er in die Welt gesandt wird, „von Menschen verachtet, vom Volk gehasst, ein Knecht unter Tyrannen“, aber dennoch der Erlöser in Israel und der Heilige Gottes. Gott wirkt in der Person des Vaters durch Seinen Diener, während Er selbst stumm und unsichtbar bleibt, aber Er nimmt die Gabe wahrhaftig an, die Ihm nach langem Warten zuletzt dargereicht wird. Gott ist gegenwärtig in der Person des Heiligen Geistes durch einen Propheten, der den erkennt und verkündigt, auf welchen Er so viele Geschlechter hindurch gewartet hat.

Nachdem nun die Handlung vollzogen, der Segen erteilt und die prophetische Ankündigung ergangen ist, ziehen sich die Eltern mit ihrem geliebten Kinde zurück. Er wird mitgenommen, denn die Erstgeborenen haben eine andere Stellung als die Leviten. So wurde Samuel, weil er schon ein Levite war, nicht dargestellt, sondern auf eine besondere, freiwillige

und absolutere Art und Weise geweiht, er brachte seine Kindheit im Tempel zu. Die Erstgeborenen dagegen wurden gezählt und traten erst nach Vollendung des dreißigsten Lebensjahres, wie das Gesetz für die Leviten bestimmte, ihren vollen Dienst an (4. Mose 4,3; 1. Chron. 23, 3). Jesus sollte diese Zeit bei den Eltern zubringen, bis Er berufen würde, Seine Stellung und Seinen Dienst im Tempel anzutreten.

Doch wir wissen aus den Evangelien, dass andere große Ereignisse hinzukamen, ehe dieser Zeitpunkt für unseren hochgelobten HErrn abgelaufen war, ehe die Zeit kam, da Er das bei Seiner Darstellung gegebene Pfand einlösen sollte. Das Amt Johannis des Täufers war hervorgetreten, das sich von allen früheren Amtsverrichtungen so sehr unterschied und dem mosaischen Zeitalter so sehr vorauseilte, dass unser HErr von jenem Mann erklärte, er sei mehr als ein Prophet und dass unter den von Weibern Geborenen kein größerer Prophet als er entstanden sei. Unter diesem Amt wurde Jesus getauft, worauf der Heilige Geist herabkam und auf Ihm ruhte. Gott salbte Ihn, änderte Seinen Beruf und weihte Ihn zu einem höheren Priestertum. Zu gleicher Zeit wurde Ihm, für alle Umstehenden hörbar, jene Zustimmung Gottes, dass Er Sein lieber Sohn sei, zuteil, eine Zusage, welche Ihm bei Seiner Darstellung noch nicht gewährt worden war. Alles dieses traf ein, bevor Er „anfang, unge-

fähr dreißig Jahre" alt zu sein, so dass Er nie berufen wurde, Seinen Levitendienst anzutreten.

Wir werden durch die Betrachtung des uns vorliegenden Gegenstandes ganz natürlich darauf geführt; die Parallel-Ereignisse in der Lebensgeschichte unseres HErrn und in unserem eigenen Leben zu betrachten.

Lasst zuerst an unserem geistlichen Auge vorbeiziehen, wie unser HErr selbst in sterblichem Fleische im Alter von vierzig Tagen Gott dargestellt und Seinem Dienste im Tempel geweiht wurde. In diesem Tempel wurde zwar die Gegenwart Gottes durch die vollkommensten und zahlreichsten Symbole vermittelt, aber sie hatte sich infolge der verblendeten und fleischlichen Gesinnung bisher sehr unwirksam erwiesen. Beachten wir auch, wie sich damals die Stimme Gottes durch Menschen (in Prophetie) kundtat. Lasst uns ferner eingedenk sein, dass unser HErr im Auferstehungsleibe nach dem gleichen Zeitraum von vierzig Tagen, während denen Er sichtbar unter den Menschen gewandelt hatte, vom Ölberg aus der Mitte der Jünger emporstieg und nicht mehr bloß als die Erstgeburt des Weibes, sondern als der Erstgeborene aus den Toten in der Gegenwart Gottes eintrat und mit den herrlichen Worten begrüßt wurde: „Du bist Mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeugt.“ "Du

bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks."

Er wurde kräftiglich erwiesen ein Sohn Gottes, in bezug auf Seine Menschheit, mit der Kraft eines unendlichen Lebens angetan und zur rechten Hand Gottes gesetzt, um zu warten, bis Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße gelegt würden. Dann wurde Sein Priestertum umgeändert und das bisherige Gebot aufgehoben, weil es schwach und unnütz war (Hebräer 7,11-18): Es wurde die bessere Hoffnung eingeführt, die vollkommene Versöhnung durch das eine vollkommene Opfer, das keiner Wiederholung bedurfte; es kam der Ersatz durch eine bestfindige Fürbitte. Der Heiland wurde gegeben, der, weil Er immerdar lebt, auch die selig machen kann, die durch Ihn zu Gott kommen. Dann wurde auch der Heilige Geist, der beständige Zeuge Seiner Auferstehung und Verherrlichung (siehe Apostelgeschichte 5, 32) nicht um vorübergehend auf einem Propheten zu ruhen, sondern „denen, die Ihm gehorchen" dauernd gegeben: Er soll jetzt in der Kirche bleibenden Aufenthalt nehmen und durch alle ihre Glieder und zusammen mit denselben Sein Zeugnis ablegen.

In jener wunderbaren Tat, da Er emporstieg und sich Gott darstellte, nicht mit dem Blute eines Sühnopfers, sondern mit Seinem eigenen Blute, erscheinen

wieder die gleichen Personen, und dieselben gewichtigen Interessen kommen zum Vorschein, nur sind die Anwesenden jetzt die himmlischen Heerscharen und die Höhe und Tiefe und Länge und Breite tritt hervor, welche damals durch die tagtägliche Einfachheit jener irdischen Ordnung verdeckt blieb. Die Berufung der Menschen in Christo Jesu und die der Kirche als Sein Leib offenbart sich. Wir werfen einen Blick in die umfassendste Herrlichkeit der Bestimmung des Menschen und der nahen göttlichen Gemeinschaft, zu welcher diejenigen gelangen, die durch den Glauben und den Gehorsam emporgehoben werden.

Ferner werden wir an unsere eigene Darstellung und die sie begleitenden Ereignisse erinnert, denn unsere Eltern haben uns zur heiligen Taufe gebracht. In diesem Sakrament ist über uns in unserem sterblichen Fleische ein Todesurteil verhängt, dann aber die Zusicherung der Unsterblichkeit, an welcher wir Anteil haben sollten, ausgesprochen worden. Menschen stellten uns dar, Gott nahm uns durch das Wort Seines Dieners an, wir sind als eine Art Erstgeburt der Kreatur dargestellt und für Gottes Dienst abgesondert worden.

Von dieser Zeit an lag unsere Bestimmung darin, allen Menschen die sichtbare Gegenwart des noch für eine Spanne Zeit unsichtbaren HERRN Jesus Christus

darzustellen. Seit diesem Tage sind wir das auserwählte Volk, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass wir die Tugenden dessen preisen, der uns von der Finsternis zu Seinem herrlichen Licht gebracht hat, ein heiliges Priestertum, zu opfern geistliche Gaben, die durch Jesus Christus Gott wohlgefällig sind.

Nachdem wir durch den eigenen Willen Gottes durch das Wort der Wahrheit gezeugt sind, auf dass wir wären Erstlinge Seiner Kreaturen (Jak. 1,18) und bei unserer Darstellung in die Einheit des Leibes Christi getauft und aus dem Geiste geboren sind, haben wir den Geist der Kindschaft empfangen, wie geschrieben steht. „Weil ihr Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist Seines Sohnes in eure Herzen“ (Gal. 4, 6).

Wir sind in eine neue Beziehung zu Gott und daher auch zu Seiner ganzen Schöpfung eingetreten. Wir sind in der Stellung der Erstgeburt hineinversetzt und haben die Pflichten derselben angetreten. Wir sind von der Welt abgesondert und unser Erbteil ist in keiner Form und in keinem Zustande etwas Sichtbares, sondern wir schauen aus nach einem Erbteil, von dem uns unsere gegenwärtigen Geisteskräfte keinen rechten Betriff geben, das ist ein unvergängli-

ches, unverwelklichtes und unbeflecktes Erbe, das uns im Himmel aufbewahrt wird.

Die Welt ist nicht unser, wir gehören ihr nach den zeitlichen Begriffen des Besitzes nicht an, obwohl wir einst in der Beziehung von Königen und Priestern zu derselben stehen werden. Indessen fließt uns täglich aus Gottes Hand und aus Seinem Besitz zu, wie geschrieben steht: „Alles ist euer“, damit wir alle frei von der Sorge und der Verstrickung in weltliche und vergängliche Dinge für jeden Ruf und jeden Dienst Gottes bereit dastehen. Infolge unserer Taufe gehören wir zur Gemeinde und Kirche der Erstgeborenen, der in der sichtbaren Welt die Aufgabe zufällt, die Anbetung Gottes aufrechtzuerhalten.

Während der HErr selbst in der unsichtbaren Welt zur Rechten des Vaters beständig Fürbitte vorbringt, sollen wir als Sein Leib Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen darbringen, gestützt auf das Opfer Christi und in dem Glauben, dass es Gottes Wille ist, dass alle Menschen zum Heil gelangen und die Wahrheit ergreifen. Das tun wir auch, weil jenes Opfer Christi zugleich der Grund für unsere eigene Annahme und für unsere Fürbitte und unsere Gebete für alle Menschen abgibt, während uns die besondere Aufgabe zufällt, den Tod Christi, der

das Lösegeld für alle bezahlt hat, zu verkünden bis dass Er kommt.

Lasst uns unserer Darstellung im Hause Gottes in diesem Leibe unserer Sterblichkeit eingedenk sein. Lasst uns darüber nachsinnen und sie verstehen und die Berufung ergreifen, die in der Übergabe an Gott an uns ergangen ist. Lasst uns dieselbe nicht als eine bloße leere Form betrachten, obwohl sie wie alle Gewohnheitsgebräuche mit der Zeit dem Auge des Fleisches von geringer Bedeutung und von keiner sichtbaren Wirkung begleitet zu sein scheint. Haben wir nicht gesehen, wie große Dinge jene kurzdauernde Handlung der Darstellung Jesu in sich barg, wie mächtig die ganze Gottheit daran Anteil nahm, und Ihr Interesse daran bezeugte? Hat nicht Gott die Taufe geradeso gut eingesetzt wie die Darstellung und zwar zu den höchsten Endzwecken? Verleiht nicht Seine Einsetzung und Sein Befehl diesen beiden Handlungen Wirksamkeit? Wenn wir auch einsehen müssen, dass unsere eigene Person im Vergleich zu der des HErrn weder Wert noch Ansehen hat, so nimmt doch Gott ein so lebendiges Interesse an uns, dass wir zuerst durch das Blut Seines Sohnes erkauft und dann zu diesem Sakrament gebracht werden, um für den ewigen Gebrauch und Dienst Gottes, Glieder des Leibes Seines Christus zu werden. Deshalb umgeben sozusagen jene anbetungswürdigen Personen,

welche an der Darstellung des HErrn teilnahmen, auch den Taufstein.

Es ist besonders wichtig, dass Christenkinder in frühem Alter das wissen und verstehen lernen. Sollten nicht auch sie danach verlangen, an Weisheit und Alter wie Jesus zuzunehmen, auf dass sich vor ihnen der Reichtum der Wege Gottes ausbreite? Wenn man sie aber getreulich hierin und in bezug auf alle an ihnen geschehenen Gottestaten unterweist, ist das nicht die beste Zusicherung, dass sie an Gnade bei Gott und Menschen zunehmen werden? Sollten sie nicht die Eltern fragen: „Was hat die Taufe für eine Bedeutung?“ und solltet ihr Eltern ihnen nicht gründliche Aufklärung darüber vermitteln, warum ihr sie zur Taufe gebracht habt und wie Herrliches an Ihnen geschehen ist? Wenn ihr etwas für sie erstrebt und erhalten habt, sollten sie nicht erfahren, was es ist, damit sie es nicht aus Unkenntnis fahren lassen?

Gebt ihnen zu wissen, dass das Kind Jesus im Tempel dargestellt und dort angenommen wurde. Lasst sie dann erfahren, dass sie als Kinder, wie Jesus eines war, durch ihre Eltern Gott dargestellt worden sind, dass sie, gerade wie Er damals, durch den Willen der Eltern Gott übergeben wurden, um im geistlichen Tempel immerdar zu dienen. Lasst sie

wissen, wer bei dieser Handlung zugegen war, wer daran Anteil nahm.

Sie sind durch die Mitwirkung dreier göttlichen Personen damals angenommen und stehen seitdem in der Erwartung auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Jesus wurde als Sohn Gottes anerkannt, sie sind als Kinder adoptiert und durch Jesus zu Kindern gemacht, öffentlich als solche verkündigt und bei Namen genannt worden. Dieser Name hatte nicht auf den irdischen Vater in der Welt, dem sie ihre Ansprüche auf ein irdisches Erbeil verdanken, Bezug, sondern es war ein Name, der in der Liste der Erstgeborenen eingetragen wurde; sie nahmen Anteil an Jesu in allem, zu dem Er sie erheben konnte, und der Heilige Geist tat Seine Gegenwart durch das Glaubensbekenntnis der anwesenden Anbeter und dadurch kund, dass Er selbst dem Kinde verliehen wurde; sie bekamen das Anrecht, nach dem Siegel und Zeichen ihres Erbeils zu verlangen und dasselbe auch zu erhalten. Lasst sie alles das wissen. Lasst sie die wichtige Stellung gewahr werden, welche sie in dem großen Plan Gottes einnehmen, durch welchen Gott Seinen Willen in der großen Schöpfung kundtut und sich offenbart. Erklärt ihnen, dass vermittelt der Kirche Gottes mannigfaltige Weisheit den Engeln und Fürstentümern bekannt gemacht wird. Bringt sie in die Vorhöfe des HErrn, um anzubeten und jene Gebe-

te, Fürbitten und Danksagungen darzubringen, durch welche die Kirche auf Erden täglich ihrem priesterlichen Beruf gerecht wird und erzieht sie, dass ihre Herzen mit jenem christlichen Verlangen und jenen Begierden erfüllt werden, welche allein durch das Reich unseres HErrn und Heilandes Jesu Christi befriedigt werden können.

Helft ihnen zu erkennen, dass sie sich als Gottes Erstgeborene um das bekümmern sollten, was ihres Vaters ist, auf Seinen Ruf warten, sich jederzeit für Ihn zur Verfügung bereithalten. Hebt sie also zusammen mit euch selbst zu den Segnungen jener Berufung empor, die ihr ihnen vermittelt habt, da sie doch die Verantwortlichkeit derselben tragen müssen. Tut ihnen kund, welchem Meister sie dienen und zwar mit welcher wichtigen Diensten, zu welcher hohen Zwecken und Ergebnissen, die in die Ewigkeit hineinreichen.

Viele Belehrung muss von Jahr zu Jahr wie fruchtbringender Regen auf sie herabträufeln, je nach ihrer Fähigkeit, dieselbe aufzunehmen. Sie erstreckt sich auf die ganze Länge und Breite der Wahrheit, dringt hinunter in die tiefsten Tiefen der göttlichen Liebe und hinauf zu der höchsten Höhe der geoffenbarten Ratschlüsse Gottes; sie veredelt, nimmt in Beschlag und befriedigt alle ihre Kräfte, verleiht ihrem

eigenen Wesen eine Würde und lässt alles in dem Glanz der göttlichen Offenbarung erstrahlen.

Während wir aber unserer früheren Darstellung an Gott in unserer Taufe gedenken, da wir zu den Erstgeborenen der Kreatur gemacht und um der Menschen willen für den Dienst Gottes in Seinem lebendigen Tempel abgesondert wurden, während wir ferner diese Tat als die Grundlage unseres geistlichen Lebensplanes und als den Anbeginn unserer christlichen Verantwortung betrachten, lässt uns vorwärts zu einer zweiten höheren, ja unfassbaren Darstellung blicken. An jenem Tage wird der, welcher den HErrn Jesus erhöht hat, auch uns durch Ihn erhöhen und mit Ihm darstellen, dann wird unser Dienst ein vollkommener sein, denn wir werden wahrhaftig zu Königen und Priestern gemacht worden sein. Dann wird der, dem wir jetzt schon angehören, uns vor dem Vater und den heiligen Engeln bekennen und der, welchem bei Seiner Himmelfahrt die herrlichen Worte entgegentönten: „Du bist Mein Sohn.“ „Sitze Du zu Meiner Rechten“ und der sich auch wirklich zur Rechten des Vaters gesetzt hat, wird die Worte aussprechen: „Siehe, Ich und die Kinder, die Mir Gott gegeben hat“, Er wird uns an Seinem Throne Anteil geben.

Lasst solche Betrachtung unsern Sinn erweitern und emporheben, damit wir beständig mit einem Gefühl der Dankbarkeit erfüllt seien und ohne uns Gewalt anzutun oder die Heuchler zu spielen, die Bürde, unter der wir jetzt als unter einer schweren Last seufzen, doch „eine leichte Trübsal“ nennen. Lasst uns dieselbe, wenn sie auch sehr mühsam ist, als vorübergehend betrachten, geduldig ausharren, nicht in verzweifelter Stimmung wie betäubt, sondern lebendig in Hoffnung und Tag um Tag in unserem Sinn erneuert. Lasst uns zu dem emporschauen, der uns in Seiner Hand hält und der, obwohl HErr über alle, dennoch ein menschliches Mitgefühl für unsere Gebrechen hat. Er wird uns die Kraft geben, das Kreuz zu tragen, während wir Ihm nachfolgen, und auch ewig jene überschwänglich große Herrlichkeit zu ertragen, zu der wir berufen worden sind.